

Geschichten von und aus den Nachbarschaften

von Petri H. Klaus

Wie in allen sächsischen Gemeinden Siebenbürgens, gab es auch in Hamruden Nachbarschaften. Hamruden hatte zum Schluss von einst 4 Nachbarschaften nur noch 2. Jede Nachbarschaft hatte zwei Nachbarväter : einen Alten und einen Jungen .Diese wurden am Richttag bestätigt.

Mit Erlangen der Konfirmation wurde man volles Nachbarschaftsmitglied mit allen Rechten und Pflichten. Einmal im Jahr hielt man einen Richttag ab. Am Richttag wurden alle Planungen für das kommende Jahr gemacht: z.B. Termine für Teeabend, Blasi, Fasching und es wurde der Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr abgelegt. Das alles wurde in der TRUN aufbewahrt. Die TRUN war eine schön bemalte Holzlade mit Siebenbürgischen Motiven (im Idealfall) versehen mit einem Schloss. Hier wurden auch die Nachbarschaftszeichen aufbewahrt. Der Schlüssel blieb beim Nachbarvater. Solange die TRUN am Richttag geöffnet war wurden alle Beschlüsse bindend. Hier wurde auch die Höhe der „Strafe“ , ein kleiner Geldbetrag, für das Nichterscheinen bei den Nachbarschaftsarbeiten festgesetzt .

Heute würde man sagen die Nachbarschaft war eine soziale Einrichtung , deren Aufgabenbereich darin bestand , sich gegenseitig zu helfen z.B. im Baubereich Bauschutt wegzuräumen , „ Dauchdeiken“.

In Todesfällen wurde das Grab gegraben (dazu später eine Anekdote), das Grab zugeschüttet, der Sarg getragen und die Glocken geläutet. Die Adjuvanten waren vom Grab/graben, Sarg/tragen und Glocken/läuten befreit.

Weiterhin wurden Arbeiten auf dem Friedhof gemacht (Zaun Instandsetzung ,Geräteschuppen sauber machen) sowie Kirchhof von Unkraut befreien und auf dem Pfarrhof machte man dem Pfarrer das Feuerholz, sägen, spalten, legen.

Damit auch alles kommuniziert werden konnte hatte jede Nachbarschaft Nachbarschaftszeichen schön aus Holz geschnitzt mit verschiedenen farblichen Motiven. Nun schrieb der Nachbarvater seine Nachricht z.B.: „Dauchdeicken“, Schutt wegräumen usw. auf einen Zettel, dieser wurde dann mit Hilfe eines Reißnagels auf das Nachbarschaftszeichen geheftet und wurde zum nächsten Nachbarn getragen ,welcher nachdem er die Nachricht gelesen hatte es weiter gab und so machte das Nachbarschaftszeichen die Runde bis es wieder beim Nachbarvater ankam. Der wusste nun, dass alle Mitglieder diese Nachricht zur Kenntnis genommen hatten.

Diese Erzählung beruht ausschließlich und nur auf meine Erinnerung.

Nun zu meiner Anekdote: Ich war an der Reihe Grab zu graben zusammen mit Pifersch Gert und Gall Misch .Nachdem wir fast fertig waren, schickten sie mich zum Pojatz die „Graufhobel“ holen und da ich noch jung war ging ich sie holen. Der Pojatz hatte aber dank meines Alters wohl Mitleid mit mir und schickte mich zurück mit der Botschaft derjenige möge sie doch holen, der mich geschickt hat.

Was war nun die „Graufhobel“?